

Autor(en): **Balmer, Hans**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Berner Taschenbuch**

Band (Jahr): **37 (1888)**

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Vorwort des Herausgebers.

In seinem siebenunddreißigsten Jahrgang tritt das Berner Taschenbuch vor seine alten und neuen Freunde. Da schon im Frühling des Jahres 1887 die eingelangten und zur Aufnahme entsprechenden Arbeiten den zur Verfügung stehenden Umfang des Buches mit Beschlag belegt hatten, so war es leider nicht möglich, eine nicht unbeträchtliche Zahl später dargebotener Arbeiten in dem vorliegenden Band veröffentlichen zu können. Mehrere dieser letztern werden im folgenden Jahrgange den Lesern dargeboten werden können. Nach dem Gesagten möchte es auffallen, daß der Hauptarbeit, „Der sogenannte Feldaltar des Herzogs Karl des Kühnen“, ein so großer Raum gestattet, daß sie nicht in zwei Hälften zerlegt und in zwei Bänden des Berner Taschenbuches veröffentlicht wurde.

Der aufmerksame Leser wird den Verlegern in-
dessen, so hoffen wir zuversichtlich, dafür Dank wissen,

daß eine Trennung dieser Arbeit und die spätere Drucklegung des zweiten Theiles derselben nicht erfolgte. Der geehrte Verfasser, Herr Pfarrer Stammler in Bern, hat diese verdienstvolle Arbeit nach umfassenden Studien und Vergleichen als ein Ganzes geschaffen, das wohl nicht ohne Beeinträchtigung seines Werthes beliebig auseinander getrennt werden konnte. Er war durch seine Studien und seine vielseitigen Beziehungen im Stande, Fundort und Herkunft dieser sog. burgundischen Altartafel mit hoher Wahrscheinlichkeit und überzeugender Sicherheit festzustellen.

An diese Besprechung und Beweisführung, die uns ein weites Bild entrollen und den kunstgeschichtlichen Werth der Tafel heben, schließen sich Forschungen über den Lebenslauf, den Charakter und die segensreiche Thätigkeit der Königin Agnes an.

Das blutige Bild der Königin Agnes, das uns aus so vielen Werken einseitiger Geschichtsschreiber entgegengrinst, verschwindet und macht einem zart gebauten, ächt weiblichen Wesen Platz, das viele Jahre hindurch mit einer hingebenden Liebesthätigkeit in Königsfelden wirkte. Das rache-schnaubende, Blut heischende Mannweib, wie es ohne genügende Beweiskraft zeitgenössischer Zeugnisse nur aus spätern Berichten in immer düsterern Farben entworfen wurde, ist eine Erfindung. An seine Stelle tritt die königliche Bewohnerin des Klosters Königs-

felden, die, kraft ihrer Herkunft, ihrer Gerechtigkeitsliebe und ihrer geistigen Fähigkeiten zur Friedensstifterin in damaligen eidgenössischen Streithändeln ward. Wir haben ein Recht und eine hohe Pflicht, gegen die oft erniedrigende Darstellung der Vorkämpfer kirchlicher Reform, wie sich solche selbst in Schulbüchern von Andersgläubigen finden, mit aller Kraft aufzutreten.

Wer hätte aber geahnt, daß uns in der Jugend noch ein ähnliches Zerrbild vorgeführt werde? Wo das letztere noch nicht verschwunden, da wird es ausgemerzt werden müssen.

Die sog. burgundische Altartafel, welche Anlaß zu der reichhaltigen und umfassenden Arbeit geboten hat, wurde in möglichst getreuer Nachbildung auf heliographischem Wege von Hrn. Max Girardet ausgeführt.

Aus dem Familien-Archive des Hrn. J. Iselin-Bischoff in Basel werden uns von Hrn. Seminardirektor Keller Auszüge aus Briefen Franz Ludwig Jenner's an Isaaß Iselin mitgetheilt.

Die „Goldtinktur oder Das Hôtel de Musique in Narlingen“ bietet Abwechslung und wird die Bevölkerung Berns stets an die Tage des glänzenden Einzuges des fremden Gastes „Ibrahim Bazar“ erinnern.

Eine Skizze des Wirkens des bernischen Gelehrten Bernhard Studer beschließt den vorliegenden Band. Es

gestattete der enge Raum in diesem Jahre nicht Biographien von Prof. Dr. Bernhard Studer, Dr. Gonzenbach, Dr. Müllinen, Dr. Rudolf Niggeler und anderer hervorragender Berner aufzunehmen. Ebenso mußte mit andern Arbeiten auch eine solche von Hrn. A. v. Steiger von Münsingen, in Linz, über „Johannes Steiger, Freiherr von Roth in einem Umriss der Geschichte seiner Zeit“, welche gütigst von Hrn. Prof. Dr. Hidber durchgesehen und mit verschiedenen Quellen verglichen worden ist, noch zurückgelegt werden.

Der Herausgeber.